

Die ‚Tante Ju‘ vom Umbalkees

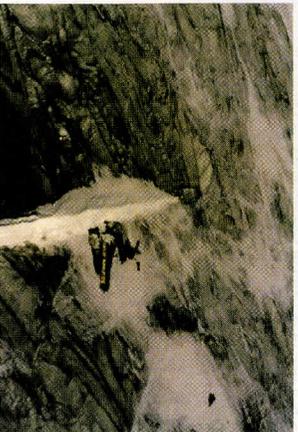
Tote Bergsteiger, alte Flugzeuge, Brandbomben – die abtauenden Alpengletscher geben viele Fundstücke aus der Vergangenheit frei und haben einem neuen Forschungszweig auf die Sprünge geholfen: der Gletscherarchäologie.

Es war der Nachmittag des 4.1.1941, als ein Militärflugzeug der deutschen Luftwaffe vom Typ Junkers Ju 52 auf dem Gletscher nordöstlich der Dreiherrnspitze in einer Seehöhe von 3.200 m notlanden musste.



Foto: © Feldner

Die Ju 52 verschwindet zu Ostern 1942 im Eis des Umbalkees.



2002 – Das Eis gibt die ‚alte Tante Ju‘ in 2.750 m Seehöhe wieder frei.

Bei der Ju 52 (Spitzname: Tante Ju) handelte es sich ursprünglich um ein ziviles Verkehrsflugzeug, das aber von Beginn an auch militärisch genutzt wurde; zunächst als Behelbsbomber, später als Transporter. An jenem Jännertag des Kriegsjahres 1941 befanden sich in der Ju 52 elf Soldaten, deren Flugziel und Auftrag geheim gehalten wurden. In eine stürmische Gewitterzone geratend, vereisten bei der Überquerung des Alpenhauptkammes vermutlich die Tragflächen, weshalb man sich für eine Notlandung entschied. Die stark eingeschränkte Sicht erschwerte das Vorhaben. Die Ju 52 ging bei dem Versuch auf dem Umbalkees aufzusetzen, zu Bruch. Neun Besatzungsmitglieder

wurden leicht, einer schwer verletzt. Bei einer Außentemperatur von -25 bis -35 Grad versuchte sich die Mannschaft am Leben zu halten. Am 5.1. wurden Schüsse abgegeben, um auf sich aufmerksam zu machen. Nachdem dies ohne Erfolg blieb, stiegen am 6.1. drei Mann zur Essener Hütte ab. Von dort aus langten die Soldaten am 8.1. völlig erschöpft in Prägraten ein. Eine Rettungsaktion lief an. Das schlechte Wetter ließ es aber erst am 10.1. zu, den schwerverletzten Funker ins Krankenhaus nach Lienz zu überstellen. Dort verstarb er kurz nach dem Eintreffen. Alle weiteren Besatzungsmitglieder konnten in Sicherheit gebracht werden. Noch während der Bergaktion hatte eine aus Luftwaffenangehörigen bestehende Truppe aus dem Flugzeug wichtige geheime Bestandteile entfernt.

Die Kabine des Flugzeugs diente Zollbeamten, aber auch Einheimischen in den nächsten Jahren als Stützpunkt bzw. Biwakschachtel. Schließlich aber verschwand das Wrack im vermeintlich ‚ewigen Eis‘.

Im Zuge des Gletscherrückganges aperten im Sommer 2000, ca. 600 m unterhalb der seinerzeitigen Notlandestelle, Metalltrümmer, u.a. ein großes Rad, aus. Nachdem sich der Gletscher immer weiter zurückzog, kamen weitere Flugzeugteile an die Oberfläche. Touristen meldeten dies, die Presse berichtete, und im Jahre 2002 begannen Wissenschaftler der Universität Innsbruck unter der Leitung von



Blick in das restaurierte Cockpit und auf den Motor mit Propeller

Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler und unter Einbeziehung des Flugzeugexperten Mag. Wolfgang Falch mit einem Forschungsprojekt. Die Bergrettung Prägraten barg tausende Trümmer und Einzelteile, zwischenzeitlich wurden die Kabine und einer der Motoren restauriert. Im Jahre 2007 präsentierte die Stadt Lienz diese im Rahmen der Ausstellung „Spurensuche 3“ auf Schloss Bruck. Ab dem Jahre 2012 beschaffte der Gletscherfund sogar die Gerichte. It. der die örtliche Bergrettung und Friedl Steiner aus Prägraten nun Eigentümer des Wracks und aller Fundteile sind. Josef Hilgartner



Foto: © Ercos - Fotolia.com

Die Ju 52 diente der deutschen Luftwaffe im II. Weltkrieg auch als Transportmaschine und überzeigte besonders wegen ihrer niedrigen Landegeschwindigkeit.